



Etwas in Mitleidenschaft gezogen: die Jahn-Turnhalle in der Berliner Straße

Altes Haus

**Halles älteste Sporthalle steht in der Berliner Straße:
? Jahn-Turnhalle hat 143 Jahre hinter sich**

TEXT: CHRISTIAN LEOPOLD

Winterzeit – Hallenzeit. Kaum jemanden zieht es bei Minusgraden ins Freie, die Sportbegeisterung wird von November bis Februar bevorzugt unter Dächern ausgelebt. Die entsprechenden Kapazitäten in Halle sind jedoch arg limitiert. Selbst Nutzungszeiten in kleinsten und ältesten Hallen werden genommen. Doch welche Sporthalle ist eigentlich Halles älteste? Die Antwort, laut Stadtsportbund: die Jahn-Turnhalle.

Wer sich der Grande Dame unter den kommunalen Sporthallen Halles nähern will, kommt um das Stadtarchiv nicht herum. Ein Bindfaden hält dort die vergilbte lose Blattsammlung beieinander, in der in unleserlichem Altdeutsch die Anfänge der „Friedrich-Ludwig-Jahnturnhalle vor dem Stein-Thore 15“ auf dem Gelände des damaligen Roßplatzes nachzulesen sind. Seit 1863 steht dort der langgestreckte rot-braune Klinkerbau. Die heutige Adresse ist Berliner Straße 2.

Die erste rein städtische Sporthalle wird als Funktion auf die Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes errichtet. Hausverwalter und zugleich städtischer Turnlehrer ist zu

nächst ein gewisser Louis Reuter. Erster Nutzer ist neben den Schulen der 1861 gegründete Hallesche Turnverein (HTV) – ein Treff der Honoratioren der Gemeinde an Felgen und Reck. Wenn nicht grad Jahrmarkt auf dem Roßplatz war, dann wurde die Turnhalle als Schankraum missbraucht.



Liegt im Stadtarchiv: die Akte zur Jahn-Turnhalle

An der durch Turnvater Jahn inspirierten Nutzung hat sich in der inzwischen 143-jährigen Geschichte des Baus trotz etlicher Renovierungen und kleinerer Umbauten im Prinzip bis heute nichts geändert. Zwar diente das Gemäuer in der DDR unter anderem auch den Radsportlern von Motor Halle als Domizil. Doch mit Schlüsselgewalt ausgestattete Hauptnutzer sind nach wie vor Turner, aktuell die des Post- und Telekom-Sportvereins. Die allerdings können von den Zeiten in der DDR, als die Post Träger der Halle war und ihrer Betriebssportgemeinschaft einiges ermöglichte, nur noch träumen.

Nach der Wende ging die Jahnhalle an die Stadt über – und mit ihr der Ärger. Die regelmäßige Heimsuchung durch Vandalen trieben die Unterhaltskosten in die Höhe. Die Reparatur der eingeschlagenen Fenster kostete ein Vermögen, der Wunsch nach Schutzgittern wurde von den Behörden abgeschmettert: keine baulichen Veränderungen erlaubt, Denkmalschutz. ■